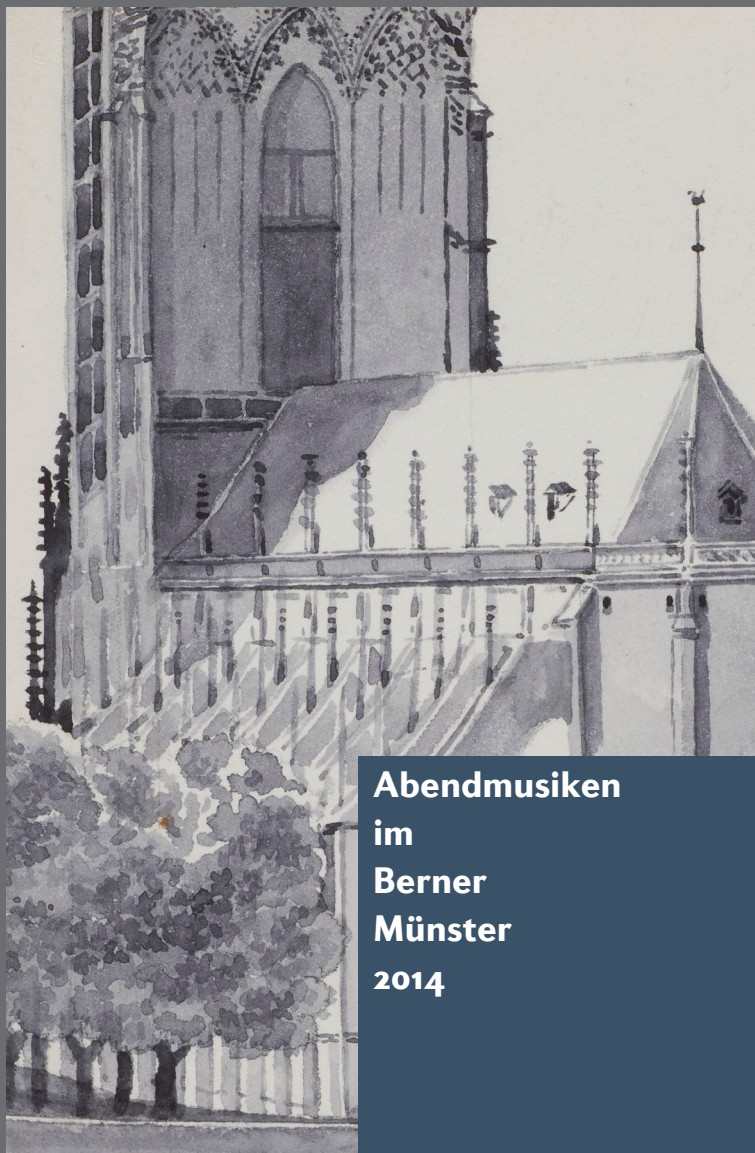




**Abendmusiken
im
Berner
Münster
2014**

3. Juni – 2. September 2014
Wandlung

Daniel Glaus | Orgel | Bern

Daniel Glaus studierte am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, wo er 1980 bei Theo Hirsbrunner das Theoriediplom und 1981 bzw. 1983 bei Heinrich Gurtner das Orgellehr- und Solistendiplom mit Auszeichnung erlangte. Es folgten weiterführende Kompositionsstudien an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough und Orgelstudien in Paris bei Gaston Litaize und Daniel Roth. Dort hatte er zudem regen Kontakt mit den Komponisten Gérard Grisey und Tristan Murail. Weiterbildungen mit den Schwerpunkten Komposition, Orgel, Kirchenmusik, Improvisation und Dirigieren in Form von Meister- und Ferienkursen führten ihn in viele Zentren Europas. Nach 22 jährigem Wirken als Organist und Leiter der Liturgischen Singgruppe an der Stadtkirche Biel wurde er 2007 an die Doppelstelle als Titularorganist ans Berner Münster und als Professor für Orgel und Komposition an die Hochschule der Künste Bern berufen. An der Zürcher Hochschule der Künste ist er Professor für Komposition und Instrumentation.

Neben seiner Tätigkeit als Organist hat sich Daniel Glaus international auch als Komponist eines breiten, über hundert Titel umfassenden kompositorischen Oeuvres einen Namen geschaffen. Dazu gehören Werke wie «In hora mortis» (Klaviertrio über die gregorianischen Requiemsmelodien), «Sunt lacrimae rerum» (Oratorium für den Planeten des Lebens mit Texten von Dorothee Sölle, Adolf Muschg und Kurt Marti), die «Komposition zu Meister Eckhart» und die «Vier Sefirot-Symphonien», aber auch viele konzertante Werke für verschiedene Besetzungen und zwei Kammeroperen.

Seit Jahren engagiert er sich intensiv in Orgelbaufragen. So konzipierte er 1994 die Renaissance-Hochwandorgel in der Stadtkirche Biel. Seit 1999 ist er Leiter des Forschungsprojektes «Innov-Organum», das mit seinen winddynamischen, zukunftsweisenden Prototyp-Instrumenten ein grosses Echo in der Fachwelt und in den Medien auslöste.

Seine Werke werden an wichtigen Zentren und Festivals durch namhafte Interpreten aufgeführt (u. a. das Violinkonzert in der Suntory Hall in Tokio durch Thomas Zehetmair, das Oratorium «Von den vier Enden der Welten» an den Dresdener Musikfestspielen mit dem Hilliard Ensemble und der Deutschen Radio Philharmonie in der Frauenkirche Dresden).

Viele CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren sein kompositorisches und interpretatorisches Wirken.

Für sein breites Schaffen wurde er 2006 von der theologischen Fakultät der Universität Bern mit der Ehrendoktorwürde und 2009 vom Kanton Bern mit dem Grossen Musikpreis ausgezeichnet.

György Ligeti | 1920–2006
Volumina | 1962

Johann Sebastian Bach | 1685–1750
 «Pièce d'orgue» | *Fantasia in G* | BWV 572
 Très vitement | Gravement | Lentement

Arnold Schönberg | 1874–1951
Variations on a recitative | op. 40 | 1941

Franz Liszt | 1811–1886
*Variationen über den Basso continuo
 des ersten Satzes der Kantate
 «Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen»
 und des Crucifixus der H-moll-Messe
 von J. S. Bach* | um 1862/63

Konzerteinführung durch den auftretenden Künstler
 um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
 Schüler | Studierende Fr. 15.–
 Abendkasse ab 19.00 Uhr

Meret Lüthi | Barockvioline | **Johannes Strobl** | Orgel | Muri AG**Heinrich Ignaz Franz Biber** | 1644–1704
aus den *Mysterien*sonaten | Salzburg nach 1670**Georg Muffat** | 1653–1704
aus dem *Apparatus musico-organisticus* | Salzburg 1690

Die gebürtige Bernerin **Meret Lüthi** absolvierte ihre Violinausbildung an der Hochschule der Künste ihrer Heimatstadt bei Monika Urbaniak-Lisik und Eva Zurbrugg und erlangte das Lehr- und das Konzertdiplom mit Auszeichnung. Parallel dazu studierte sie als Mitglied des Amaryllis-Quartetts bei Walter Levin; mit einem Aufbaustudium an der Staatlichen Musikhochschule Trossingen spezialisierte sie sich auf das Spiel der Barockvioline.

Als Konzertmeisterin leitet Meret Lüthi das von ihr im Jahr 2008 mitbegründete Orchester für Alte Musik «Les Passions de l'Âme». In derselben Position war sie auch dem belgischen Ensemble «B'Rock» verbunden, zudem spielt sie als Gast im Freiburger Barockorchester. Sie wirkte bei CD- und Opernproduktionen sowie Konzerttournéeen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen u. a. unter René Jacobs, Ivor Bolton, Adam Fischer und Gary Cooper mit. Ihre Debut-CD «Spicy», erschienen bei Deutsche Harmonia Mundi, wurde 2013 mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet.

Als gefragte Spezialistin für Alte Musik arbeitet Meret Lüthi als Orchestercoach und ist regelmässig bei Radio SRF 2 Kultur als Fachexpertin zu Gast. Ausserdem ist sie Dozentin für Barockvioline an der Hochschule der Künste Bern.

Johannes Strobl stammt aus Kärnten/Österreich und ist Absolvent der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst «Mozarteum» Salzburg, wo er in der Klasse von Heribert Metzger das Kirchenmusik-A-Diplom sowie Lehr- und Konzertdiplom im Fach Orgel mit Auszeichnung erwarb. Ein umfassendes Studium der Alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis bei Jean-Claude Zehnder, Jörg-Andreas Bötticher, Jesper Christensen und Rudolf Lutz beendete er mit Diplomen in Orgel und Cembalo. Johannes Strobl ist Preisträger des Innsbrucker Paul-Hofhaimer-Wettbewerbs 1998. Im Jahr 2001 wurde Johannes Strobl zum Kirchenmusiker der Pfarrei Muri AG gewählt. Dort betreut er die bedeutende historische Orgelanlage der Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters und ist künstlerischer Leiter der Konzertreihe «Musik in der Klosterkirche Muri». Seine Arbeit wird von Aufnahmen dokumentiert, von denen die Solo-SACD «Christ lag in Todesbanden» mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und die SACD «Polychoral Splendour» mit dem International Classical Music Award 2013 in der Sparte «baroque vocal» ausgezeichnet wurden.

Johannes Strobl unterrichtet seit 2011 Improvisation und Liturgisches Orgelspiel sowie Historische Aufführungspraxis an der Hochschule Luzern | Musik.

Heinrich Ignaz Franz Biber

Sonata X in g | Kreuzigung

Praeludium | Aria | Variatio 1 und 2 | Variatio 3 | Variatio 4 und 5

Sonata XI in G | Auferstehung

Sonata | Surrexit Christus hodie | Adagio

Georg Muffat

Toccata II in g

Adagio | Allegro | Allegro

Heinrich Ignaz Franz Biber

Passaglia in g | Schützengel

Georg Muffat

Toccata V in C

Allegro | Grave | Adagio

Heinrich Ignaz Franz Biber

Sonata XII in C | Himmelfahrt

Intrada | Aria tubicinum | Allamanda | Courente | Double

Sonata XIII in d | Pfingsten

Sonata | Gavotte | Guigue | Sarabanda

Konzerteinführung durch die auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel**Eintrittskarten** zu Fr. 30.–

Schüler | Studierende Fr. 20.–

Abendkasse ab 19.00 Uhr

Margaretha Christina de Jong | Orgel | Middelburg NL

Margreeth Christina de Jong | 1961 | schloss im Jahre 1986 ihre Studien am Rotterdamer Konservatorium mit den Kirchenmusiker-, Privatmusiklehrer- und Konzertprüfungen im Fach Orgel ab, beurteilt mit der Höchstnote 10. Aufgrund dieser ausserordentlichen Leistung verlieh ihr das Kultusministerium dreimal ein Stipendium für ein Folgestudium im Ausland. De Jong spezialisierte sich bei Guy Bovet in der Schweiz, sowie bei Jean Langlais und Marie-Louise Jaquet-Langlais an der Schola Cantorum in Paris, wo sie 1988 den Prix de Virtuosité gewann. Im gleichen Jahr errang sie erste Preise bei internationalen Wettbewerben für Orgel in Paris und Haarlem. 1994 wurde sie wegen ihrer Verdienste für die französische Orgelkultur von der Société Académique «Arts-Sciences-Lettres» in Paris mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Margreeth de Jong ist KMD der Nieuwe Kerk in Middelburg, Niederlande. Sie gab Hunderte von Konzerten in den wichtigsten Orgelreihen Europas und machte Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen. Seit Januar 2005 lehrt sie Hauptfach Orgel und Tonlehre im Rahmen der universitären Bachelor-Ausbildung an der University College Roosevelt, dem internationalen Honors College der Universität Utrecht in Middelburg.

Neben ihrer Tätigkeit als Konzertorganistin, Kirchenmusikerin und Dozentin profiliert sie sich als Komponistin. Zu ihren frühesten Werken zählen «Psaume 42 pour Choeur et Orgue» (1996), eine grossangelegte Komposition, die in einer Edition in der Schweiz erschien, eine grosse Anzahl von Psalm- und Choralbearbeitungen für Orgel und/oder Chor, sowie mehrere Kompositionen für Sopran und Orgel. Seit 2004 hat De Jong auch eine eigene Reihe, «Andächtige Musique», in welcher Orgelkompositionen im Barockstil veröffentlicht werden.

Aufgrund ihrer Leistungen als Komponistin und Organistin hat Ihre Majestät die Königin der Niederlande Margreeth de Jong im Jahre 2012 den Ritterorden von Oranien-Nassau verliehen. Ebenfalls 2012 haben Dr. J. Butz Musikverlag und Margreeth de Jong sich zu einer Zusammenarbeit entschlossen, womit sie als erste Frau ihren Eintritt dieses im frühen 20. Jahrhundert begründeten Musikverlags, der bisher nur Werke von männlichen Komponisten herausgegeben hat, macht.

Jan Pieterszoon Sweelinck | 1562–1621
Ballo del Granduca | SwWV 319
5 Variationen

Margaretha Christina de Jong | geb. 1961
Partite diverse sopra «Vater unser im Himmelreich» | 2006
Passacaglia und Fuge sopra Psalm 62 | 2011

Felix Mendelssohn Bartholdy | 1809–1847
Andante mit Variationen D-Dur | 1844

Zolt Gardonyi | geb. 1946
Mozart Change | 1995

Margaretha Christina de Jong
Suite caractéristique
über «Ah! Vous dirai je, Maman» | op. 57 | 2013
Prélude | *Scherzo* | *Pastorale* | *Intermezzo* | *Finale*

Konzerteinführung durch die auftretende Künstlerin
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Dienstag | 24. Juni 2014
Wandlung
 20.00 Uhr

Andrea Suter | Sopran | **Madeleine Merz** | Alt
Hans-Jürg Rickenbacher | Tenor | **René Perler** | Bassbariton
Berner Kantorei | **Zürcher Kantorei zu Predigern**
Johannes Günther | Leitung
Medizinerorchester Bern
Matthias Kuhn | Leitung

Die **Berner Kantorei** und die **Zürcher Kantorei zu Predigern** bilden gemeinsam mit der Kleinen Kantorei die Evangelische Singgemeinde Bern/Zürich.

Die Förderung des gottesdienstlichen Singens und der geistlichen Musik mit ihren vielfältigen Formen der Verkündigung steht im Mittelpunkt unserer musikalischen Aktivität. In Gottesdiensten und Konzerten im Berner Münster und in der Zürcher Predigerkirche werden geistliche Werke aller Stilrichtungen (a cappella-Literatur bis grosse Oratorien mit Orchester und Solisten) aufgeführt.

Das Weihnachtskonzert, eine Passionsmusik und das Programm für eine Abendmusik zur Bettagszeit im Spätsommer, resp. in diesem Jahr im Juni, bilden abwechslungsreiche Schwerpunkte zu den regelmässigen gottesdienstlichen Aufgaben. Eine Herbstsingwoche und gelegentliche Konzertreisen sind zusätzliche Elemente in unserem interessanten Veranstaltungskalender.

1962 bis 1971 leitete Martin Flämig, u. a. Dresdener Kreuzkantor, 1972 bis 1997 Klaus Knall, u. a. Leiter der Kantoreien des Basler Münsters und des Grossmünsters in Zürich, die Chöre. Seit 1998 ist Johannes Günther Dirigent und künstlerischer Leiter der Evangelischen Singgemeinde.

Das **Medizinerorchester Bern** wurde 1968 von einer Gruppe von Medizinstudenten gegründet und ist im Verlauf der Jahre von einem kleinen Kammerorchester zu einem ca. 50 Musikerinnen und Musiker umfassenden Sinfonieorchester angewachsen. Die Mitwirkenden sind fast ausnahmslos Amateure, zum Teil auch aus nichtmedizinischen Berufen. Eigene Konzertveranstaltungen finden jeweils im Januar und im Juni statt. Ausserdem werden regelmässig festliche Anlässe der Universität musikalisch umrahmt und ab und zu Chorwerke begleitet.

Seit 2003 ist Matthias Kuhn Chefdirigent des Medizinerorchesters Bern, eine Funktion, die er u. a. 2004–2006 auch beim Akademischen Orchester Freiburg i.Br. innehatte.

Johannes Brahms | 1833–1897
Schicksalslied | für gemischten Chor und Orchester | op. 54 | 1871
 «Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen» | op. 74 | Nr. 1
 Motette | für Chor a cappella | 1877

Robert Schumann | 1810–1856
Requiem | op. 148 | für Vokalsolisten
 Chor und Orchester | 1852

Eintrittskarten

Karten à Fr. 45.– | 35.– | nummeriert
 25.– | unnummeriert

Vorverkauf

www.kantorei.ch | Krompholz 031 328 52 11
 vom 22. Mai bis 21. Juni
 Abendkasse ab 19.00 Uhr
 Ermässigungen und weitere Infos siehe
 www.kantorei.ch/konzerte

Martin Sander | Orgel | Detmold und Basel

Martin Sander ist als Professor für Orgel an der Hochschule für Musik in Basel sowie an der Hochschule für Musik in Detmold tätig.

Zu seinen eigenen Lehrern in Studium und Meisterkursen zählten Ulrich Bremsteller, Harald Vogel, Luigi Ferdinando Tagliavini, Flor Peeters, Daniel Roth und Edgar Krapp.

Der Gewinn mehrerer grosser Orgelwettbewerbe – u. a. Mendelssohn-Wettbewerb Berlin, ARD-Wettbewerb München, J.S.Bach-Wettbewerb Leipzig und Wettbewerb des Prager Frühlings – bereitete seine internationale Konzertkarriere vor. Er konzertiert regelmässig in vielen bedeutenden Kirchen und Sälen und trat als Solist mit etlichen renommierten Orchestern auf.

Neben Produktionen und Konzertmitschnitten für verschiedene deutsche und ausländische Rundfunk- und Fernseh-Anstalten spielte er etliche CDs ein. Martin Sander leitet zahlreiche Meisterkurse im In- und Ausland und ist als Juror internationaler Wettbewerbe tätig.

Schwalbennestorgel

Jan Pieterszoon Sweelinck | 1562 – 1621*Fantasia cromatica* | SwWV 258

«Mein junges Leben hat ein End»

6 Variationen | SwWV 324

Grosse Orgel

Franz Liszt | 1811 – 1886*Evocation à la Chapelle Sixtine**Miserere d'Alleghi et Ave verum corpus de Mozart* | 1862–65**Max Reger** | 1873 – 1916

Varitionen und Fuge fis-moll über ein Originalthema | op. 73

Konzerteinführung durch den auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 30.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Nina Theresia Wirz ist in Bern geboren und aufgewachsen. Nach Abschluss des Gymnasiums beginnt sie an der Hochschule der Künste in Bern Musik zu studieren. Das Studium schliesst sie zunächst mit einem Lehrdiplom im Fach Klavier ab. Danach studiert sie in der Klasse von Emmanuel Le Divellec Orgel – 2008 erlangt sie das Konzertdiplom «mit Auszeichnung».

Ihre Ausbildung ergänzen Kurse u. a. bei Marie Claire Alain, Luigi Ferdinando Tagliavini und Guy Bovet. Ebenfalls absolviert sie eine Ausbildung zur Chorleiterin.

Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit als Musikerin liegen zurzeit in der Auseinandersetzung mit der Interpretation zeitgenössischer Musik und der Improvisation, sowie im pädagogischen Bereich.

Nina Theresia Wirz ist an der Kirchgemeinde Petrus in Bern als Organistin angestellt und sie erteilt an der Musikschule Köniz Klavierunterricht. Zudem tritt sie regelmässig als Solistin auf und ist als Begleiterin verschiedener Chöre, Orchester und Ensembles tätig.

Schwalbennestorgel

John Cage | 1912 – 1992
Organ2/ASLSP | «As slow as possible» | Nr. 1 | 1987

Johann Jakob Froberger | 1616 – 1667
Toccata VI «da sonarsi alla Levatione»

John Cage
Organ2/ASLSP | Nr. 2

Grosse Orgel

John Cage
Organ2/ASLSP | Nr. 3

Morton Feldman | 1926 – 1987
Principal sound

Johann Sebastian Bach | 1685 – 1750
Passacaglia c-Moll | BWV 582

John Cage
Organ2/ASLSP | Nr. 4

Winddynamische Orgel

John Cage
Organ2/ASLSP | Nr. 5 | 6 | 7 | 8

Konzerteinführung durch die auftretende Künstlerin
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Ursina Caflisch geboren in Chur, studierte an der Musikakademie Zürich und am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam, wo sie neben dem klassischen Orgelstudium Studien zur historischen Aufführungspraxis betrieb. Ihre Studien schloss sie als Schülerin von Piet Kee in Amsterdam mit dem Solistendiplom für Orgel ab. Sie ist Organistin am Neumünster Zürich, wo sie Zürichs Alte Tonhalle-Orgel bespielt und die künstlerische Leitung der «Konzerte mit der Alten Tonhalle-Orgel» inne hat. Von 2007 bis 2013 war sie zudem stellvertretende Organistin an der Kirche St. Nikolaus in Frauenfeld.

Ursina Caflisch unterrichtet das Fach Orgel an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) und ist Dozentin im Nebenfach Orgel an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Zahlreiche Konzert- und Studienreisen führten sie an bedeutende historische Orgeln in Europa. Für Tonträger hat sie altitalienische Musik, Werke von J. S. Bach, Brahms, Rheinberger, Liszt, Franck, Widor und Improvisationen eingespielt.

Johann Sebastian Bach | 1685–1750

Partita über den Choral

«O Jesu, du edle Gabe - Sei gegrüßet Jesu gütig» | BWV 768

Johannes Brahms | 1833–1897

«Herzliebster Jesu»

«O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen»

«O Gott du frommer Gott»

«Herzlich tut mich verlangen»

«O Welt, ich muss dich lassen»

aus den Choralvorspielen | op. 122 | 1896

César Franck | 1822–1890

Fantasie in A-Dur

aus den «Trois Pièces» | 1878

Charles-Marie Widor | 1844–1937

Andante cantabile

aus der 4. Orgelsinfonie | 1872

Louis Vierne | 1870–1937

Carillon de Westminster | 1926/27

Konzerteinführung durch die auftretende Künstlerin
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Abschiedskonzert Schwalbennestorgel***Concerto dei Fiati****Ricardo Simian** | **Pietro Modesti** | Zinken
Justin Clark | **Ádám Jakab** | Posaunen
Daniel Glaus | Schwalbennestorgel

Die Bläser des **Concerto dei Fiati** kommen aus vier Kontinenten und haben auf der ganzen Welt eine individuelle Fülle von Wissen und Aufführungserfahrungen gesammelt. Sie trafen sich in und um die Schola Cantorum Basiliensis in Basel, die immer noch als Heimatbasis der Gruppe dient. Die Hörer sind eingeladen, an der Begeisterung teilzunehmen, mit der das Concerto dei Fiati die alte Musik erforscht und weiterträgt.

Seit Hunderten von Jahren bereichern Bläserensembles einen zentralen Teil des europäischen Lebens. Während des Mittelalters und der Renaissance und bis in die Barockzeit belebten Blasinstrumente Zeremonien, prägten wichtige religiöse Feiertage, begleiteten Volkstänze und Volksfeste und signalisierten mit ihren Fanfaren Tageszeiten und bedeutende Ereignisse.

Der Grund für die weitverbreitete Bedeutung ist einfach: die Instrumente besitzen seit jeher eine breite Palette an Farben und an Dynamik, wodurch sie sich für unterschiedlichste Aufgaben eignen. Heute überspannt das Repertoire diese Hunderte von Jahren und zahlreiche regionale Ausdrucksformen. Viel Musik ist gerade erst wiederentdeckt worden.

Concerto dei Fiati ist ein neu gegründetes Ensemble und widmet sich vor allem der Aufgabe, Blasmusik aus dem 16. und 17. Jahrhundert wieder zum Leben zu erwecken. Nebst dem Kern aus Posaunen, Cornetten und Trompeten ist es als Ensemble flexibel und kann andere historische Instrumente wie Dulziane, Bombarden, Schalmeien und auch verschiedene Continuo-Instrumente integrieren.

Giovanni Gabrieli | 1557–1612**Canzon primi toni** | Sacrae Symphoniae | 1597**Daniel Glaus** | **Transitio I****Giovanni Domenico Rognoni-Taeggio** | gest. um 1624**Canzon** | Mottetto Cantate Domino | 1605**Ulrich Gasser** | geb. 1950

«Engel, den toten Christus haltend, und Maria lächelt»

für Daniel Glaus | 1985

Giovanni Battista Riccio | um 1570–1621**Sonata a 4** | Il primo libro delle divine lodi musicali | 1612**Daniel Glaus** | **Transitio II****Giovanni Gabrieli****Canzona seconda a 4** | 1608**Isabel Mundry** | geb. 1963

«Schwalbenmusik»

für Daniel Glaus | 2001

Bastian Chilese | gest. nach 1608**Canzon XXXI** | Canzoni per sonare | 1608**Daniel Glaus** | **Transitio III****Giovanni Croce** | 1557–1609**Percussit Saul** | Motetti a otto voci | 1607

*Infolge der Gewölberestaurierung
wird der Chorraum für ungefähr drei Jahre geschlossen.
Die Schwalbennestorgel muss in dieser Zeit stumm bleiben.

Konzerteinführung durch die auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr im Chor

Eintrittskarten zu Fr. 30.–
Schüler | Studierende Fr. 20.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Annerös Hulliger verbrachte ihre Jugend im Emmentaler Dorf Dürrenroth, wo sie reichlich Anregung zum Musizieren fand. Die Klaviere, die historische Hausorgel im Schulhaus und die Matthias Schneider Orgel (1835) in der Kirche waren ihre bevorzugten Spielgefährtinnen. Nach der Ausbildung zur Lehrerin erwarb sie das Lehr- und Konzertdiplom für Orgel in Bern bei Edwin Peter und Heinz Balli. Nach weiteren Studien bei Marie Claire Alain, Anton Heiller, Luigi Ferdinando Tagliavini und Harald Vogel entfaltete Annerös Hulliger eine vielseitige Konzerttätigkeit, die sie an zahlreiche Festivals und Recitals in der Schweiz und in viele europäische Länder führte. Ihr Organistenamt in Bern-Bolligen, die Lehrtätigkeit für Orgel- und Improvisation am Konservatorium Bern (1993-2000), Berufsausbildnerin bei SAMP/SMPV und ihre zahlreichen Vorträge bei der Bernischen Volkshochschule festigten den Ruf einer Musikerin, deren Repertoire abseits ausgetretener Pfade Raritäten bereithält, die sie im Rahmen ihrer Recherchierungsarbeiten in vielen Archiven und Bibliotheken aufgespürt hat. Die Kulturpreisträgerin (Trudy-Schlatter-Stiftung) ist eine unermüdliche Prophetin für lebendiges Orgelspiel. Sie erkundet stets neue Wege, welche das Unterwegssein zu den Orgeln zur faszinierenden Spurensuche machen. Ihre 17 CD-Einspielungen tragen die Handschrift der sensiblen und temperamentvollen Gestalterin. Radio- und TV-Aufnahmen, die künstlerische und organisatorische Leitung ihrer beliebten Studienreisen in den zahlreichen schweizerischen Orgellandschaften sind Resultate dieser Hinwendung. Weitere Kostproben ihres Schaffens erschienen als Noteneditionen für Trompete und Orgel (Editions Marc Reift). In der Reihe der Notenhefte «Musik aus dem alten Bern» (Müller und Schade, Bern) veröffentlicht sie auch eigene Bearbeitungen und Kompositionen.

Michel Richard Delalande | 1657–1726
Prélude C-Dur
Passacaille ou Grande Pièce e-Moll
aus der 10e suite

Johann Pachelbel | 1653–1706
Aria Quarta in g | Thema und 6 Variationen)
aus dem «Hexachordum Apollinis» | 1699

Johann Ludwig Krebs | 1713–1780
«Ach Gott, erhöhr mein Seufzen» | g-Moll
Choralbearbeitung

Johann Sebastian Bach | 1685–1750
Fantasie g-Moll | BWV 542

Dietrich Buxtehude | 1637–1707
Passacaglia in d | BuxWV 161

Johann Sebastian Bach
Fuge g-Moll | BWV 542

Johann Ludwig Krebs
«Herzlich lieb hab ich dich, o Herr» | C-Dur
Choralbearbeitung

Johann Caspar Ferdinand Fischer | 1656–1746
Passacaglia d-Moll
aus der g. Suite «Uranie»
aus dem «Musicalischen Parnassus»

Michel Richard Delalande
Fantaisie on Caprice g-Moll
Un peu lent | Allegro | Andante | Gracieusement
Gayment | Vivement

Konzerteinführung durch die auftretende Künstlerin
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Jürgen Wolf wurde in Bad Mergentheim geboren. In Würzburg und Heidelberg studierte er Orgel und Musikwissenschaft, war im Orgelbau tätig und schloss Dirigierstudien bei Sergiu Celibidache an.

Frühe persönliche Begegnungen mit Eugen Jochum und später in Leipzig mit Heinz Rögner brachten ihm besonders die Symphonik von Brahms und Bruckner nahe.

In Wien setzte er sein Studium bei Alfred Mitterhofer fort, schloss im Fach Evangelische Kirchenmusik mit dem A-Examen ab. Schon während des Studiums beschäftigte er sich intensiv mit der historischen Aufführungspraxis.

1993 wurde er in das Amt des Kantors und Organisten an St. Nikolai zu Leipzig berufen. Jürgen Wolf initiierte und prägte die Orgelerneuerung der grossen Ladegast-Orgel der Nikolaikirche 2000–2004. In enger Kooperation entstand so ein Instrument von internationalem Rang, an dem Jürgen Wolf herausragende CD-Aufnahmen u.a. der Orgelwerke von Bach, Franz Liszt und Julius Reubke einspielte.

Neben diesen Tätigkeiten ist Jürgen Wolf als Komponist (1999 1. Preis im Kompositionswettbewerb «Geistliches Lied» Bayreuth) und Gastdirigent verschiedener Ensembles und Orchester tätig, wie der Telemann-Akademie Japan, des Drottningholmer Barockensembles, des Mendelssohnkammerorchesters Leipzig oder der Baltischen Philharmonie Danzig. Er ist Gastdozent für Orgel und Cembalo bei internationalen Meisterkursen und hat regelmässig Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.

Seine internationale Konzerttätigkeit als Dirigent und Organist führte ihn u. a. nach Japan, in die USA, Ukraine, Schweiz, Frankreich, Italien, Norwegen und Polen. 2006–2011 war Jürgen Wolf Dirigent des Open-Air Abschlusskonzertes des Leipziger Stadtfestes. 2008 gründete er das Festivalorchester Leipzig. 2007–2012 war er musikalischer Leiter der Leipziger Gedenkfeiern zur «Friedlichen Revolution 1989». Neben einem grossen Repertoire der bekannten Oratorien bilden besonders die symphonischen Werke von Johannes Brahms und Anton Bruckner der Mittelpunkt seiner tiefen Inspiration.

Johann Adam Reincken | 1623–1722
Choralfantasia «An Wasserflüssen Babylon»

Johann Sebastian Bach | 1685–1750
Partita über den Choral «O Gott, du frommer Gott» | BWV 767

Johannes Brahms | 1833–1897
«O Gott, du frommer Gott» | Choralvorspiel op.122

Franz Liszt | 1811–1886
«Orpheus» | Symphonische Dichtung Nr. 4 | 1860

Georg Muffat | 1653–1704
Toccata d

Johann Sebastian Bach
Toccata und Fuge d-Moll | BWV 565

Konzerteinführung durch den auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

27. Bachwochen Thun | Festlicher Auftakt im Berner Münster
Nuria Rial | Sopran | **Christian Immler** | Bass | **Schweizer Solisten**
Alexis Vincent | Leitung und Solo-Violine
Giuseppe Frau | Barocktrompete
Solothurner Singknaben | **Andreas Reize** | Leitung
Daniel Glaus | Orgel

Die katalanische Sopranistin **Nuria Rial** wurde für ihre herausragenden Fähigkeiten mit dem «Helvetia Patria Jeunesse» ausgezeichnet und ist mehrfache ECHO-Klassik-Award Preisträgerin. Sie arbeitet regelmässig mit Spitzenensembles wie The English Concert, Il Giardino Armonico, Concerto Köln, Les Musiciens du Louvre, La Cetra Basel, L'Arpeggiata und den Dirigenten Paul Goodwin, Trevor Pinnock, Howard Griffiths, René Jacobs, Thomas Hengelbrock und John Eliot Gardiner. Sie hat zahlreiche CDs für verschiedene Labels aufgenommen, darunter die Figaro-Aufnahme mit René Jacobs.

Der deutsche Bass-Bariton **Christian Immler** ist derzeit einer der gefragtesten Sänger seines Fachs, sowohl im Konzert- als auch im Opernbereich. Er arbeitet mit namhaften Dirigenten zusammen und singt Mahler ebenso überzeugend wie Bach. Seine kürzlich erschienene Solo-CD mit Helmut Deutsch wurde mit dem «Diamant d'Opéra» und dem «Diapason Découverte» gewürdigt. Liederabende in Salzburg, Zürich, Genf, Stuttgart und Leeds sind für die kommende Saison geplant. Viele mehrfach ausgezeichnete Aufnahmen mit Repertoire von Monteverdi bis Zemlinsky belegen seine Arbeit. Christian Immler ist Professor für Gesang an der Musikhochschule Lausanne/Fribourg.

Die Anfänge der **Solothurner Singknaben** – den damaligen «Choraulen» – gehen in die Gründungszeit des St. Ursen Stifts im Jahr 742 zurück. Mit ihrer über 1200-jährigen Tradition sind die Singknaben der älteste Knabenchor der Schweiz. Seit 2007 leitet Andreas Reize, der bereits als Knabe im Chor mitgesungen hat, die Singknaben.

Heute umfasst der Chor über 60 Knaben und junge Männer. Das Repertoire reicht von gregorianischen Gesängen über Motetten, Kantaten, Messen und geistlichen Liedern bis zu Volksliedern aus der Schweiz und anderen Ländern. Mit besonderer Begeisterung singen die Knaben und jungen Männer die alten Meister der Chormusik wie Monteverdi, Schütz und Bach, pflegen daneben aber auch klassische und zeitgenössische Chormusik. Daneben kommen auch Abstecher in den Gospel-, Jazz oder sogar Pop-Bereich nicht zu kurz.

Johann Sebastian Bach | 1685–1750
 Kantate «Ich bin vergnügt mit meinem Glücke» | BWV 84

Alessandro Scarlatti | 1660–1672
 «Exultate Deo»
 Motette für vier Stimmen

Heinrich Schütz | 1585–1672
 «Aus der Tiefe, ruf ich, Herr, zu dir» | SWV 25
 Motette für zwei vierstimmige Chöre

Melchior Franck | 1580–1639
 Der Lobgesang der Maria
 Motette für vier Stimmen

Johann Sebastian Bach
 Kantate «Liebster Jesu, mein Verlangen» | BWV 32

Johann Sebastian Bach
 «Komm, Jesu komm» | BWV 229
 Motette für zwei vierstimmige Chöre
 Kantate «Jauchzet Gott in allen Landen» | BWV 51

Orgel | Orgelbau Thomas Wälti

Eintrittskarten

Karten à Fr. 68.– 1. Kat. | Fr. 55.– 2. Kat.

Fr. 28.– und 18.– Studierende

Fr. 18.– und 8.– Schüler bis 16 Jahre

Vorverkauf

ab 1. März 2014

www.ticketino.com | T 0900 441 441 | 24 h

www.bachwochen.ch

Jing Yang | Pipa | Guqin
Hans Koch | Bassklarinette
Daniel Glaus | Hauptorgel | Winddynamische Orgeln

Geboren 1948 in Biel, hat sich **Hans Koch** nach dem Ausstieg aus einer klassischen Karriere als Orchestermusiker, einen Namen gemacht als einer der innovativsten improvisierenden Holzbläser Europas. Seit den achtziger Jahren hat er neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit Martin Schütz mit vielen Grössen wie z. B. Cecil Taylor oder Fred Frith gearbeitet. Als Komponist prägte er von Anfang an den eigenständigen Sound des international bekannten Trios «Koch-Schütz-Studer» und komponierte Musik für Hörspiele und Filme. Mit Elektronik, Sampling und Computer, erweiterte er seit den neunziger Jahren die Klänge seiner Instrumente. Als Holzbläser entwickelte er einen sehr eigenständigen Stil, welchen ihn zu einem der originellsten Bläser der aktuellen Szene gemacht hat.

Mit Daniel Glaus verbinden Hans Koch zahlreiche faszinierende Erfahrungen vor allem im Bereich der Improvisation. Im Juni 2011 improvisierte Daniel Glaus im Rahmen einer Abendmusik auf allen drei Münsterorgeln gemeinsam mit Hans Koch.

Jing Yang fand ihren unverwechselbaren musikalischen Charakter durch Studien der antiken Stücke einer alten Kultur und zeitgenössischer Musik. Verwurzt in der Jahrtausende alten Tradition der chinesischen Musik, baut sie auf ein riesiges Amalgam der Musikgeschichte aus Ost und West auf. Nach zwölf Jahren mit dem China National Orchestra brachte sie ihre Solo-Karriere auf die Musikbühnen der Welt.

An den «Proms 1999» spielte sie die Uraufführung von Julian Philips Pipa-Konzerts «Formal Introductions». 2003 spielte sie die Uraufführung von Mo Fan's Pipa-Konzert «Ballade of the eternal Sorrow». Auf ihren Konzertreisen spielte sie u. a. an der Carnegie Hall in New York, dem Barbican Centre in London, der Suntory Hall in Tokyo, der Jerusalem Concert Hall in Israel und im Goldenen Saal in Wien.

Vor allem auf der klassischen und zeitgenössischen Bühne zu Hause, trägt Yang Jing ihre musikalische Vielseitigkeit auch in den Jazz: mit dem Schlagzeuger Max Roach und dem Saxophonisten Arnie Laurence; mit Pierre Favre spielte sie sieben Jahre im Duo. In ihrem Bestreben, die Grenzen der klassischen Musik auszuloten, spielt sie u. a. zusammen mit Wolfgang Sieber (Orgel). Mit Tobi Tobler (Hackbrett) entstanden «Dialoge» mit Schweizer Musik. Seit 2008 arbeitet sie mit dem E-Guitarristen Christy Doran.

Jing Yang gründete Ensembles und komponiert für sie: «Qing Mei Jing Yue» ist das erste Quartett mit chinesischen traditionellen Instrumenten, welches Kammermusik spielt.

Jing Yang | Hans Koch | Daniel Glaus
«STEINWANDSAND»
 Uraufführung

im Anschluss > CD-Taufe **«LUFFT»**
 in der Matter-Kapelle

Hans Koch | Bassklarinette
Daniel Glaus | Winddynamische Orgeln
Benoit Piccand | Sounddesigner
 Unit Records

Konzerteinführung durch die auftretenden Künstler
 um 19.15 Uhr

Eintrittskarten zu Fr. 30.–
 Schüler | Studierende Fr. 20.–
 Abendkasse ab 19.00 Uhr

Antonio García hat bei Professor Jean-René Glück am Akkordeon seine ersten Schritte in der Musik gemacht. Sein Interesse für die Orgel führte ihn in der Orgelklasse von Bernard Heiniger in Biel. Danach trat er an der Hochschule für Musik in Lausanne in die Orgelklasse von Jean-François Vaucher ein, wo er das Lehrdiplom für Orgel und das Schulmusikdiplom erwarb. Ab 2009 studierte Antonio García in Berlin an der Universität der Künste, in den Orgelklassen von Leo van Doeselaar, Paolo Crivellaro und Erwin Wiersinga. Juni 2010 erwarb er an der Hochschule für Musik Lausanne den Master in music performance. 2010 spielte er in der Uraufführung eines Stückes des Neuenburger Komponisten Steve Muriset und in Lera Auerbach's «Requiem for Icarus», gemeinsam mit dem Verbier Festival Orchestra. Er ist Projektgestalter der Vorstellung ALICE, die bereits auf Französisch und Deutsch in acht verschiedenen Kirchen aufgeführt wurde. Dieses Konzept inspirierte 2013 die Schöpfung von «Planète Bille» von Espace 2 zu Erstaufführungen in der Collégiale de Neuchâtel. Daneben spielt er auch weiterhin Akkordeon, nämlich im Tango Trio Tres vientos oder begleitet Pop-Sänger von B-Twin. Zurzeit lebt er in Groningen (NL) wo er bei Erwin Wiersinga, Theo Jellema (Orgel), Johan Hofmann (Cembalo) und Nata Tsereli (Klavier) am Prins Claus Conservatorium weiterstudiert.

Josef Gabriel Rheinberger | 1839–1901

Orgelsonate Nr. 4 a-Moll | op. 98
Tempo moderato | Intermezzo | Fuga cromatica

Marcel Dupré | 1886–1971

Cortège et Litanie | op. 19 | Nr. 2

Dietrich Buxtehude | 1637–1707

«Nun freut euch lieben Christen g'mein» | BuxWV 210

Jan Welmers | geb. 1937

Litanie | 1988

Carl Philip Emmanuel Bach | 1714–1788

Clavier Sonate in a-Moll für Kenner und Liebhaber

Wq. 57/2 | H. 247

Allegro | Andante | Allegro di molto

Konzerteinführung durch den auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 20.–
Schüler | Studierende Fr. 15.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Olivier Latry | Orgel | Paris
Shin-Young Lee | Orgel | Paris

Olivier Latry wurde 1962 geboren und startete nach seinem Orgelstudium eine nahezu beispiellose Musikerkarriere: als Gewinner mehrerer internationaler Orgelwettbewerbe hervorgegangen und mit Lobeshymnen bedacht, wurde er bereits mit 18 Jahren Organist an der Kathedrale von Meaux.

Im Alter von 23 Jahren erhielt er die wohl begehrteste Organistenstelle der Welt: das Amt des Titularorganisten von Notre Dame in Paris. Drei Jahre später wurde er an das hochangesehene «Conservatoire Supérieur de Musique» als Professor für Orgelspiel und Improvisation berufen, wo er seitdem in der «Cité de la Musique», einem riesigen Kulturtempel mit Theatern, Konzertsälen, Unterrichts- und Forschungsräumen, in einem wegen der Akustik kirchenähnlich entworfenem Orgelsaal den internationalen Organistennachwuchs ausbildet und in die Kunst der Improvisation einführt.

Olivier Latry gilt in Musikkreisen als einer der besten Organisten der Welt, ist auf allen fünf Kontinenten jedes Jahr in Konzerten zu hören, bespielte unzählige CDs mit seiner mitreissenden Orgelkunst und erhielt einen der begehrten Exklusiv-Plattenverträge des Labels «Deutsche Grammophon». Die Gesamteinspielung der Orgelwerke Olivier Messiaens in Notre Dame, am Vorabend des 100. Geburtstages des Meisters, löste nahezu seismische Störungen im klassischen Tonträgersektor aus: unzählige Klassikliebhaber und Orgelfans wollten sich ein Exemplar der fünf CDs umfassenden Box mit nahezu acht Stunden Musik sichern.

Shin-Young Lee in Seoul, Korea geboren, setzte nach der Ausbildung in Seoul ihr Studium an der Schola Cantorum in Paris fort, bevor sie am dortigen Conservatoire National Supérieur de Musique u. a. bei Notre-Dame-Organist Olivier Latry den Abschluss machte. Sie spielte bei zahlreichen internationalen Orgelfestivals in Frankreich, ferner auch in ganz Europa und in den USA. 2008 und 2009 war sie Professorin für Orgel an der «Academy of Talents» in Frankreich. Mit ihrem Ehemann Olivier Latry spielt sie regelmässig vierhändige Orgelliteratur, worunter Stravinskij's «Sacre du printemps» zu den spektakulärsten und faszinierendsten Interpretationen gehört.

Jean-Louis Florentz | 1947 – 2004
Prélude de «L'Enfant noir» | op. 17 | 2002

Olivier Messiaen | 1908 – 1992
«L'Ascension»
Quatre Méditations Symphoniques pour Orgue | 1932 – 33
I. «Majesté du Christ demandant sa gloire à son père»
II. «Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel»
III. «Transports de joie d'une âme»
IV. «Prière du Christ montant vers son père»

Igor Stravinskij | 1882 – 1916

«Le Sacre du Printemps» | 1913
version pour deux pianos de l'auteur
avec la collaboration de Shin-Young Lee

Première Partie | **Adoration de la terre**
Introduction | Les augures printaniers
Danses des adolescentes | Jeu du rapt | Rondes printanières
Jeu des cités rivales | Cortège du sage | Danse de la terre

Seconde Partie | **Le sacrifice**
Introduction | Cercles mystérieux des adolescentes
Glorification de l'élue | Evocation des ancêtres
Action rituelle des ancêtres | Danse sacrale de l'élue

Konzerteinführung durch die auftretenden Künstler
um 19.15 Uhr auf der Orgelempore | Hauptorgel

Eintrittskarten zu Fr. 30.–
Schüler | Studierende Fr. 20.–
Abendkasse ab 19.00 Uhr

Ich hörte,
dass Schweigen,
dass Stille
nicht die Abwesenheit von Geräuschen war,
sondern das absichtslose Funktionieren
meines Nervensystems
und meines Blutkreislaufes.

Ich entdeckte,
dass die Stille nicht akustisch ist.
Es ist eine Bewusstseinsveränderung,
eine Wandlung.

John Cage